

Petra Eickhoff-Brummer Marco Kosziollek (Hg.)

Mich interessiert, was du sagst!

Praxisbuch Peer-to-Peer-Seelsorge



Petra Eickhoff-Brummer, Marco Kosziollek: Mich interessiert, was du sagst!

Petra Eickhoff-Brummer / Marco Kosziollek

Mich interessiert, was du sagst!

Praxisbuch Peer-to-Peer-Seelsorge

Im Auftrag des Zentrums für Seelsorge und Beratung sowie des Landesjugendpfarramts der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers herausgegeben von Petra Eickhoff-Brummer und Marco Kosziollek

Unter Mitarbeit von Alexandra Beiße, Simon Burger, Alexander Hennies, Andrea Hesse, Anja Goral, Axel Peter, Thorsten Rohloff, Bianca Schulze, Hannah Stolzenburg, Anna Thumser, Sonja Winterhoff und Cornelya Zemke

VANDENHOECK & RUPRECHT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.de abrufbar.

© 2024 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich) Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Umschlagabbildung: Mich interessiert, was du sagst!_Adobe Stock_38428

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-647-60026-0

Inhalt

vorwort	9
Einführung	10
Wortbedeutung und Herkunft	10
Peer-to-Peer-Seelsorge als Projekt in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers	11
Seelsorge als Peer-to-Peer-Seelsorge	11
Was die Juleica-Module »Peer-to-Peer-Seelsorge« leisten können	13
Basiswissen Peer-to-Peer-Seelsorge	16
Was ist eigentlich Seelsorge und wer darf sie ausüben?	16
Wozu lange Seelsorgeausbildungen?	16
Die Rolle von Teamenden	16
KAPITEL 1 Basis-Modul	
BAUSTEIN 1 Seelsorgliche Situationen identifizieren und zusammentragen	20
Warm-up: Der wilde Wind weht für alle, die	20
Seelsorgliche Situationen identifizieren und reflektieren	20
Eine konkrete seelsorgliche Situation beschreiben	21
Eine seelsorgliche Situation in der Gruppe präsentieren	21
Und in der Gruppe reflektieren	21
Zwei methodische Varianten	22
Ergebnissicherung: Was festzuhalten ist	22
BAUSTEIN 2 Der Fokus auf die Interventionen, oder: Was hilft in einem Gespräch und was nicht?	24
Warm-up: Stop – go, jump – clap	24
Einführung	24
Hilfreiche Interventionen erkennen und benennen	25
Vor der Gruppe präsentieren	25
In der Gruppe reflektieren	26
BAUSTEIN 3 Eigene Möglichkeiten und Grenzen in der seelsorglichen Gesprächsführung	27
Warm-up: Dreieck bilden	27
Einführung	27
Die Rolle von Teamenden: Stärken und Grenzen erarbeiten	27
Zwei methodische Varianten	27
Zusammenfassung	28
Die Rolle der Teamenden – Selbstwahrnehmung	29
Die Rolle der Teamenden – Fremdwahrnehmung	29

BAUSTEIN 4 Hilfreiches zur Gesprächsführung	30
Wie beende ich ein Gespräch?	30
ldeen sammeln und systematisieren: Wann ist so ein Gespräch eigentlich zu Ende?	30
Bündelung des bisher Erarbeiteten	30
Arbeitsblatt: Gesprächsablauf	32
Ergebnissicherung und Zusammenführung der Bausteine	33
Methodische Variante	33
Und dann? Die Zeit nach dem Gespräch	33
Arbeitsblatt: Ich und das Gespräch – ein Leitfaden	34
Feedback	35
KAPITEL 2 Aufbau-Modul	
BAUSTEIN 1 Wahrnehmung und Wirklichkeit – mein Gegenüber wahrnehmen	38
Wahrnehmung intensivieren – Warm-up: Gefühle aus der Tüte	38
Gefühle aus der Tüte – Beispiel »Gefühlskarte«	39
Handlungen aus der Tüte – Beispiel »Handlungskarte«	40
Alternatives Warm-up: Wie (in welcher Stimmung/mit welchem Gefühl) bin ich hier?	4
Wiederholung: Inhalte aus dem Basis-Modul (Kapitel 1)	4
Wiederholung: Chancen und Grenzen der Peer-to-Peer-Seelsorge	4 ⁻
Programmvorstellung	42
BAUSTEIN 2 Methodenkoffer – den Fokus auf mein Gegenüber legen	43
Übung: Beschreiben – erklären – bewerten	43
Hinführende Übung: Gemeinsam ein Märchen erzählen	44
Aufbauübung: Einander zuhören	44
Reflexionsrunde	45
■ Arbeitsblatt: Hintergrundinformation für die Leitung der Schulung – »Aktives Zuhören« nach Rogers	46
Auftragsklärung: Was möchte mein Gegenüber von mir?	47
Warm-up: Seelsorglicher Whiskeymixer – personzentriert, prozessorientiert, Peer-to-Peer-Seelsorge	47
Input: Auftragsklärung	48
Übung: Auftragsklärung	48
Alternative Übung: Auftragsklärung	49
■ Arbeitsblatt: Häufige Hilfewünsche und Aufträge in (beiläufigen) Seelsorgegesprächen	50
BAUSTEIN 3 Methodenkoffer – gute Fragen für gute Gespräche	5
Hintergrundinformationen für Berufliche	5
Warm-up: Spiegelbild	52
Gute Fragen für gute Gespräche	52
Übung: »Fragen fragen«	53
Input: Gute Fragen für gute Gespräche	54
Reflexion im Plenum	56
Arbeitsblatt: Hilfreiche Fragen in einem Gesprächsverlauf	57
BAUSTEIN 4 Guter Ablauf – gutes Gespräch	58
Warm-up: Pfadfinden oder Eisschollenpfad	58
Übung: Ablauf eines Seelsorgegesprächs	58
Arbeitsblatt: Ablauf eines Seelsorgegesprächs	60
Gespräche beenden ist gar nicht so einfach	6

Übung: Gesprächsende	61
Vertiefende Übungen: Gesprächsende	62
volucionale obangom coopractionale	02
BAUSTEIN 5 Erlerntes anwenden	63
Warm-up: Zipp, zapp, zoom, boing	63
Ein Gespräch führen und reflektieren	63
Rollen reflektieren	65
Zum guten Schluss – Feedback und Abschluss	65
Übung: Seminar-Weg	65
Finales Feedback zum Workshop	66
Tiliales Feedback zulli Workshop	00
KAPITEL 3 Kollegiale Beratung in der Arbeit mit jungen Menschen	
Einführung. Seelsorge braucht einen guten Rahmen	70
BAUSTEIN 1 Kollegiale Beratung	72
Was ist Kollegiale Beratung?	72
Wie gelingt Kollegiale Beratung mit Teamenden?	73
Phasen und Ablauf	73
■ Arbeitsblatt Kollegiale Beratung – Überblick über die Phasen	75
■ Arbeitsblatt Kollegiale Beratung – Arbeitsschritte	78
Einführung mit Teamenden	80
BAUSTEIN 2 Methoden in der Kollegialen Beratung	82
Methoden für unterschiedliche Phasen	82
Casting	82
Falldarstellung mit leitender Fragestellung	83
Fantasien und Einfälle	84
ldeen sammeln	84
Assoziationen	84
Perspektivwechsel	85
Folgerungen	85
Rückmeldung	86
Umsetzung im Team	86
Nachwort	87
Literatur	88
Weiterführende Literatur	88
Hilfreiche Links	89
	0,
Weitere Warm-ups	90

Petra Eickhoff-Brummer, Marco Kosziollek: Mich interessiert, was du sagst!

VORWORT

»Habt ihr nicht Schulungsmaterial für Seelsorge von Jugendlichen an Jugendlichen?« Diese Frage wurde uns so häufig gestellt, dass wir tätig geworden sind. In Kooperation zwischen dem Zentrum für Seelsorge und Beratung und dem Landesjugendpfarramt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers gründeten wir eine Arbeitsgruppe von in der Jugendarbeit tätigen Hauptamtlichen sowie in Ausbildung befindlichen Diakoninnen und Diakonen. Mit unseren unterschiedlichen Kompetenzen in der Seelsorgeaus-, -fort- und -weiterbildung, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie der Ausbildung von Teamenden¹ haben wir uns gut ergänzt. Das gemeinsame Interesse an der Sache und die Freude am Entwickeln eines Konzepts haben dazu geführt, dass nun dieses Praxisbuch mit einem auf Erfahrungen basierten und immer wieder modifizierten Material vorliegt. Die ersten beiden Kapitel sind so aufgebaut, dass beruflich Tätige² sie für die Schulung ihrer Teamenden nutzen können. Vorgehensweise, hilfreiches Hintergrundwissen, beschriebene Methoden mit möglichen Varianten sowie einige Arbeitsblätter können so schnell in die Arbeit integriert werden. Zusätzliche Downloads erleichtern zudem die Vorbereitung.

Das dritte Kapitel geht einen Schritt weiter und bietet im Sinne »Kollegialer Beratung« eine Vorgehensweise, wie junge Menschen, die seelsorglich tätig sind, ihre dabei gemachten Erfahrungen reflektieren können. Hierbei handelt es sich nicht um Schulungsmaterial, sondern um einen Vorschlag, wie die Refle-

xion in einer Gruppe Ehrenamtlicher mit Methoden, die zur Zielgruppe passen, gelingen kann.

Die Texte und Materialien der ersten beiden Kapitel sind als Gemeinschaftswerk mit geschätzten Kolleginnen und Kollegen entstanden: in Diskussionen in der Arbeitsgruppe, in Vorbereitung und Ausführung von Texten, durch Bilder, Zeichnungen, Ideen, Korrekturlesen und vieles andere mehr.

Dafür sagen wir herzlichen Dank an: Alexandra Beiße, Simon Burger, Alexander Hennies, Andrea Hesse, Anja Goral, Axel Peter, Thorsten Rohloff, Bianca Schulze, Hannah Stolzenburg und Cornelya Zemke sowie Anna Thumser und Sonja Winterhoff für die Übernahme vieler Schulungen und Rückmeldungen dazu. Sonja Winterhoff danken wir besonders für die Ausarbeitung des Abschnitts »Seelsorge braucht einen guten Rahmen«. Schließlich danken wir Klaus Harzmann-Henneberg und Wilfried Lenzen von der »Arbeitsgemeinschaft Kurzgespräch« (AgK) für die Übung »Fragen fragen« und die Impulse zur Beschreibung der Fragekategorien im dritten Baustein des zweiten Kapitels.

Für das dritte Kapitel danken wir den Teilnehmenden am Seminar »Kollegiale Beratung in der Arbeit mit jungen Menschen« für das gemeinsame Brainstorn ming und ihre wertvollen Rückmeldungen, sowie Ilka Klockow-Weber für die Anreicherung mit weiteren jugendgemäßen Methoden, und Sonja Winterhoff für die Ausarbeitung eines anschaulichen Ablaufschemas.

Petra Eickhoff-Brummer und Marco Kosziollek



Das vorliegende Praxisbuch sollte gendersensibel und für Vorleseprogramme optimiert verfasst werden. Gleichzeitig wollten wir eine gute Lesbarkeit erreichen. Um beides zu gewährleisten, haben wir uns entschieden, so häufig wie möglich das substantivierte Partizip Präsens zu nutzen (z.B. Teamende, Teilnehmende). Wo dies nicht möglich war, haben wir meist abwechselnd die weibliche und die männliche Form – manchmal auch beide – verwendet, was Personen, die sich nicht in einem binären System verorten, leider nicht gerecht wird. Wir hoffen dennoch, beiden benannten Anliegen – Lesbarkeit und Gendersensibilität – gerecht zu werden. Aus diesem Grund nutzen wir auch das Wort »seelsorglich«, weil es der Gendergerechtigkeit im Gegensatz zu »seelsorgerlich« eher Rechnung trägt.

Darüber hinaus wird im Folgenden immer dann von »Teamenden« gesprochen, wenn es sich um diejenigen handelt, die sich anderen seelsorglich zuwenden. Diejenigen, denen sie sich seelsorglich zuwenden, werden als »Teilnehmende« bezeichnet.

^{2 »}Beruflich T\u00e4tige« und »Berufliche« sind Personen, die von Berufs wegen seelsorglich arbeiten (z. B. Pastorinnen, Diakone und Krankenhausseelsorgerinnen), wohingegen »Peer-to-Peer-Seelsorge« eine ehrenamtliche und in der eigenen Bezugsgruppe stattfindende Seelsorge meint.



EINFÜHRUNG

Peer-to-Peer-Seelsorge in der Arbeit mit jungen Menschen³

Wortbedeutung und Herkunft

Das Wort »Peer« stammt aus dem Englischen und lässt sich übersetzen mit »gleichrangig«, »ihres«- bzw. »seinesgleichen«, »ebenbürtig« oder auch »gleichaltrig«⁴. Es kennzeichnet eine Übereinstimmung a) in Bezug auf das Alter (gleichaltrig) oder b) in Bezug auf die gleiche soziale Stellung (gleichrangig) oder c) in Bezug auf die gleiche Befähigung oder d) die Mitgliedschaft in der gleichen Berufsgruppe.⁵

Peer-Formate zeichnen sich dadurch aus, dass die Gesprächspartner an derselben Lebenswelt teilhaben. Sie befinden sich in einer ähnlichen Lebenssituation und teilen damit zentrale Erfahrungen. Sie begegnen sich im Gespräch als gleichrangige Partnerinnen und bewegen sich in einem Austausch auf Augenhöhe. Alle Peer-Formate teilen die Prämisse, dass ratsuchende Personen ihre Schwierigkeiten grundsätzlich selbst bewältigen können. Sie sehen ratsuchende Personen ent-

³ Dieser Text ist in der »Perspektivschrift zur Seelsorge und Beratung. Für die Seele sorgen – neue Entwicklungen in Seelsorge und Beratung«, Werkstattheft Nr. 6, Zentrum für Seelsorge und Beratung, Hannover 2023, veröffentlicht und darf mit Zustimmung der Herausgeber hier veröffentlicht werden.

⁴ https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/englisch-deutsch/peer (Zugriff am 05.06.2023).

⁵ https://www.wortbedeutung.info/peer/ (Zugriff am 05.06.2023).